

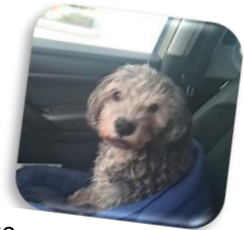
Wiphala – Bilderbuch

Meine Reise im Juni 2025



Bad Endorf – Auf die Frage, ob ich dieses Jahr nach Bolivien fliege, kam immer ein klares Nein. Ich konnte unter keinen Umständen meinen kleinen, alten Hund alleine lassen. Doch sie entschied anders und hat sich von mir sehr unerwartet verabschiedet.

Ich sollte also fliegen und mich um einen Flug kümmern. Nach Rücksprache mit dem Reisebüro bot sich nur für die Pfingstferien ein günstiger Flug an – jedoch mit unmöglichen Flugzeiten. Ankunft in El Alto um zwei Uhr früh über Paris und Bogotá. Doch es kam noch besser. Wegen einer technischen Panne bei Air France erreichte ich in Bogotá meinen Anschlussflug nach La Paz nicht und durfte die Vorzüge eines Hotelaufenthalts genießen. Vorteilhaft war, dass ich mich dort schon an die Höhe anpassen konnte.



Unsere Projekthäuser am Kesselrand gerade noch in La Paz. Ein paar Schritte weiter ist man schon in El Alto auf fast 4000 m

Flughafen El Alto zwei Uhr früh: Meine Neugierde wächst. Mit wem ist Betsa dieses Mal da, um mich abzuholen? Da winken sie mir schon zu, Fabiola, Belen und Manuel. Voller Freude falle ich Betsa und den drei Geschwistern in die Arme. Fabiola hat den Führerschein und ihren eigenen Bus. Wir bringen mein Gepäck ins Projekthaus. Bei einer Tasse Kaffee überreiche ich Manuel seine neuen Hörgeräte, damit er endlich wieder einwandfrei hört. Er strahlt vor Glück. Um fünf Uhr machen wir uns auf, runter in die Stadt La Paz. Ich werde das Wochenende bei Betsas Familie verbringen.

Vor den Tankstellen sehen wir um diese Uhrzeit lange Warteschlangen, die sich um Häuserblöcke winden, oft in doppelter Spur. Aufgeregt erzählt Fabiola, dass es keinen Treibstoff mehr gibt. Sie stehe oft einen halben Tag an, um aufzutanken. Dieselfahrzeuge können bis zu drei Tage warten.

Vor einem Laden stehen die Menschen Schlange, um Speiseöl zu ergattern. Dass es Engpässe gibt, war mir bekannt, aber derart, das erschüttert mich.

Es werden drei eindrucksvolle Wochen.



Herzlich werde ich von Betsas Familie einschließlich der vierbeinigen Mitbewohner empfangen. Ich fühle mich wie zuhause.

Betsas peruanischer Mann bekocht uns gerne und so haben wir beide viel Zeit zum Erzählen.



Montagfrüh auf dem Weg ins Projekthaus – Demonstrationen...



Im Stadtzentrum von La Paz gibt es kaum ein Durchkommen. Demonstrationen wo man hinsieht.

Für August stehen Wahlen an. Doch es gibt keinen Kandidaten, dem man es zutraut, das Land aus der wirtschaftlich prekären Lage herauszuführen. Die aktuelle Regierung unter Präsident Luis Arce – ehemals Wirtschaftsminister von Evo Morales – konnte mit ihrer Politik nicht überzeugen. Die Staatsschulden, die in Morales Amtszeit gemacht wurden, sind enorm. So resultierte eine unter Arce beschlossene Schuldenbremse letztendlich in fehlenden Devisen und Treibstoffmangel. Bei der Versorgung mit Lebensmittel gibt es Engpässe bzw. sind deren Preise gewaltig gestiegen.



Auch Morales mischt wieder fleißig mit und möchte erneut gewählt werden. Dies ist laut Verfassung, die unter ihm ausgearbeitet wurde und die er selbst firmierte, nicht möglich. Doch es gibt viele Bolivianer, die für ihn auf die Straße gehen. Freiwillig, weil sie in ihm noch den Retter sehen oder gezwungenermaßen, weil sie in einem „Syndikat“ organisiert sind und mit Sanktionen zu rechnen haben, ist hier die Frage!

Das Wiphala-Team: Es ist eine Freude, wieder hier zu sein, in meiner zweiten Heimat. Wir frühstücken zusammen in fröhlicher Runde. Als kleines Highlight höre ich traditionelle Musik, gespielt auf den Zampoñas. Mit Carlos kommt Musik ins Projekt. Was kann er nicht? - Gitarre, Charango, Flöte, Zampoñas und Gesang.

Carlos,
Psychologe,
Gruppe 16 – 18-
Jährige, Musik-
unterricht und
-projekte

Jesus,
Pädagoge,
Gruppe 13 – 16-
Jährige, Tanz-
gruppe

Irene,
Pädagogin im
Betreuten
Wohnen

Betsa,
Projektleitung,
Studenten-/Aus-
bildungsgruppe

Carmen,
Köchin, Ein-
kauf Lebens-
mittel

Juan Carlos,
Pädagoge im
Betreuten Wohn-
en, Leitung
Werkstätten



Marlene,
Psychologin,
Gruppe 6 – 13-
Jährige, Gesund-
heitsbeauftragte

Linda,
Verwaltung
und
Buchhaltung

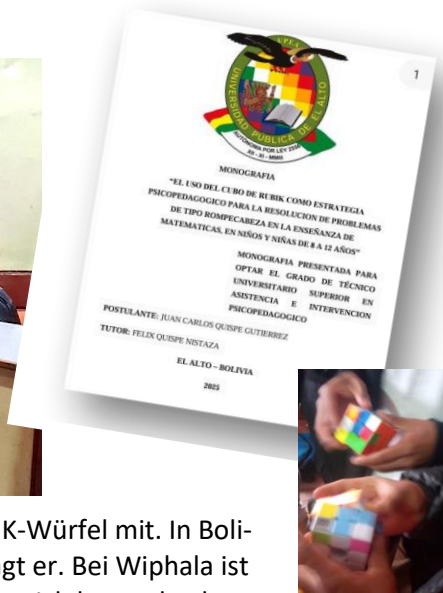
Mario,
Pädagoge im
Betreuten
Wohnen



Mit Betsa und den Kollegen bespreche ich, was es für mich zu tun gibt:

- Workshops zu Erlebnispädagogik und Gewaltfreier Kommunikation
- Gespräche mit den Team-Kollegen und Teilnahme bei deren Gruppentreffen. Die Jungs im Betreuten Wohnen freuen sich schon auf meinen Besuch.
- Austausch mit Dr. Pozo (Vorstand), Betsa und Linda zu Finanzierungsanträgen und deren Abrechnungen, einschließlich Dokumentation

Und so füllt sich meine Agenda...



Juan Carlos schreibt an seiner Diplom-Arbeit. Sein Thema fasziniert mich: „Der Einsatz des RUBIK-Würfels in der psycho-pädagogischen Arbeit mit Kindern zwischen 8 und 12 Jahren zur Lösung von Problemstellungen wie knifflige Aufgaben in der Mathematik.“

Viel Erfolg, Juan Carlos!

Für mich war schon die Übersetzung ein Kniffel-Spiel.



Ich brachte ihm 13 Original-RUBIK-Würfel mit. In Bolivien kosten sie ein Vermögen, sagt er. Bei Wiphala ist die RUBIK-Euphorie ausgebrochen. Ich lerne absolute Experten kennen, die im Handumdrehen den Zauberwürfel lösen. Ob sie ihre Mathe-Aufgaben auch mal so fix lösen werden?



Bei Kaffee im Wintergarten mit Betsa:

Wir schwelgen in Erinnerungen. 23 Jahre Wiphala mit Höhen und Tiefen oder sagen wir besser mit „kniffligen“ Problemen. Jahre, in denen wir viele Familien begleiten konnten und die uns ans Herz gewachsen sind.

Manuels Familie ist so eine Vorzeigefamilie. Er hat fünf Geschwister. Bis auf den älteren Bruder kamen bzw. kommen alle ins Projekt. Seine neun Jahre jüngere Schwester Nicol kennen wir schon als Baby.

Manuel, jetzt darfst du erzählen



Hallo nach Deutschland,

Kurz nachdem ich zu Wiphala kam, ich war damals sieben, entdeckte mein Gruppenleiter, dass ich nur Ansätze von Ohrmuscheln habe und die Gehörgänge verschlossen sind. Ich trug ständig eine Kappe und so bemerkte man das nicht. Meine Familie wusste von meinem Problem, doch uns fehlte das Geld für Untersuchungen. Man sagt, dass ich sehr intelligent sei, weil ich gelernt habe von den Lippen abzulesen und eine Sprache auszubilden. So kam ich in der Schule bis dahin recht gut mit.

Nach Untersuchungen im Kinderklinikum stand fest, dass ich für eine Operation zu jung war. Auch Bemühungen, Hörgeräte (Knochenleitsystem) für mich in La Paz zu bekommen, scheiterten. So reiste Señora Monika mit dem Ergebnis meines Hörtests nach Deutschland. 2015 brachte sie mir meine ersten Hörgeräte mit.



Diese trage ich mit einem Stirnband. Für mich tat sich eine neue Welt auf. Ich höre mit ihnen ausgezeichnet und kann am Leben teilnehmen wie alle anderen auch ☺ Musik hören, tanzen, studieren....

Da sich mein Hörsinn verändern kann, müssen die Geräte nach einer gewissen Zeit nachjustiert werden. Das haben wir vor zwei Jahren gemacht. Ich sitze dazu vor dem Computer und werde über ein Programm mit einem Herrn in Deutschland verbunden. Seño Monika übersetzt. Ich verstehe ja nichts.

Immer wenn ich einen Ton höre, soll ich ja sagen.



Inzwischen weiß ich, wie das abläuft. Das erste Mal war ich sehr aufgeregt und meine Eltern erst. Wir hatten keine Ahnung, wie so eine Verbindung nach Deutschland funktioniert.

Dieses Jahr hat mir die Seño zwei nagelneue Geräte mitgebracht, weil die alten nur noch für den Notfall taugen. Sie hat mich wieder mit dem Herrn in Deutschland verbunden. Davon hat sie keine Fotos gemacht. Sie weiß, dass ich das nicht mag.

Und nun nehme ich Sie mit ins Projekt. Da ist immer was los.



Unser Speisesaal

ein Treffpunkt, wo wir mit dem Team gemeinsam zu Mittag essen und viel zu erzählen haben



Wir schauen gleich mal zu Doña Carmen in die Küche rein. Sie ist glücklich, denn sie hat zwei riesige Töpfe und Schüsseln aus Edelstahl bekommen. Jetzt kann sie endlich ihre verbeulten Alu-Töpfe wegwerfen, freut sie sich.

An ihr Essen mussten wir uns schon gewöhnen, das kannten wir von zuhause nicht. Gemüsetortillas – und -lasagne zum Beispiel und viel Salat. Ganz neu und absolut gewöhnungsbedürftig ihre Salatsoßenkreation mit gelbem Senf. Heute gibt es Quinoa. Der schmeckt mir gut.



Superlecker sind Carmens Säfte, die sie von Orangen, Ananas, Limetten und Quiñoa zubereitet.



Mit den Kleinen ist das Mittagessen ziemlich anstrengend. Marlene darf manche noch füttern. Als ich in dieser Gruppe war, war das nicht so! Wir hatten schnell aufgegessen.



Am späten Nachmittag gibt's noch für alle Tee oder Kakao und ein Gebäck oder Sandwich. Hungrig nach Hause gehen, geht gar nicht.

Das Brot ist sehr teuer geworden. Doch wir haben Mehl und so helfen beim Brotbacken alle zusammen. Gott sei Dank hat Carmen wieder eine Hilfskraft bekommen. Sie heißt Herminia und ist sehr fleißig.





Marlene deponiert die Brötchen im Büro, damit sie nicht gleich am ersten Tag weg sind. Unter Betsas wachsamen Auge traut man sich dann doch nicht, eins zu stibitzen.

Nach dem Mittagessen *müssen* wir alle unser Geschirr und Besteck abspülen. Doña Carmen mag es gar nicht, wenn der Speisesaal von der diensthabenden Gruppe nicht sauber geputzt wird. Und wenn sie ihr Geschirr nicht abgespült zurückbekommt, dann schimpft sie auch mal mit uns.

Geschirrspülen ist wichtiger als Zähneputzen. Da kann man sich schon mal drücken. Streng ist nur Marlene mit ihren Kleinen. Das weiß ich von Nicol, meiner jüngsten Schwester.

Wenn das alles geschafft ist, geht es in die Gruppenräume zum Hausaufgaben machen.



**Die Kleinen in
Marlenes Gruppe**

Als ich vor 14 Jahren zu Wiphala gekommen bin, war ich auch in dieser Gruppe. Da hat's mir gut gefallen. Nach den Hausaufgaben haben wir gespielt, Geschichten gelesen, haben getanzt oder sind auf den Fußballplatz gegangen. Wir haben auch Ausflüge in den Park oder an den Titicacasee gemacht. So ist das immer noch.





Bei Wiphala kommt man nicht einfach so vorbei und wird unterstützt. Ganz wichtig ist, dass wir Kinder arbeiten, um zum Familieneinkommen beizutragen.

Unser Vater ist Maurer und die Mutter verkauft auf dem Markt Früchte. Nachmittags arbeitet sie als Busausruferin. So waren wir den ganzen Tag alleine. Wenn mein Vater Hilfe brauchte, gingen mein älterer Bruder und ich mit auf die Baustelle.



Meine Schwestern organisierten den Haushalt. Wir sind zu acht und da gibt es einiges zu tun – Kochen, Aufräumen und Wäsche waschen ohne Waschmaschine. Nicol war ja noch ganz klein.

Vom Wiphala-Team kam uns jemand besuchen. Sie wollten sehen, wie wir wohnen und unsere Eltern kennenlernen. In der Corona-Zeit ging es uns sehr schlecht. Gott sei Dank bekam Mama Essenspakete für uns.



Marlene hat Señorita Monika auf einen Hausbesuch bei Fernando und seiner Mutter mitgenommen. Er ist neu im Projekt. Doch wir kennen ihn alle, denn er benimmt sich oft noch wie ein Baby, obwohl er schon acht Jahre alt ist. Jetzt überlasse ich der Señorita das Wort.



„Fernando und seine Mutter bewohnen einen Raum, der vollgestopft ist mit ihren Sachen. Augustina ist behindert. Sie kann nur mit einem Gehgestell gehen. Das sieht ganz furchtbar aus. Wegen ihrer Inkontinenz benötigt sie Windeln, für die das Geld nicht reicht. Wir saßen bei ihr mit offener Tür, weil der Geruch nicht auszuhalten war. Auf dem Markt verkaufen die beiden Klopapier. Oft kommen sie erst um 11 Uhr nachts nach Hause und haben kaum etwas eingenommen.“

Carmen hatte die Idee, dass Augustina beim Kartoffel- und Gemüseschälen helfen kann. Dafür bekommt sie etwas Geld und ein Mittagessen. Fernando ist bei Marlene in guten Händen und wird sich hoffentlich gut entwickeln.“



Mit 13 Jahren wechselt man in die Gruppe von Jesus. Bei ihm gibt es zu den Angeboten wie bei Marlene einmal die Woche Tanzunterricht. Die 16-Jährigen übernimmt Carlos. In seiner Gruppe liegt der Schwerpunkt auf dem Schulabschluss, der Berufsorientierung und dem Erwerb von Werten fürs Leben. Aktuell trainieren sie Ordnung und Sauberkeit, erzählt meine Schwester Carola und lacht.

Carlos Flöten-, Gitarren- und Gesangsunterricht ist gefragt. Und ich höre ihnen zu, wie schön!



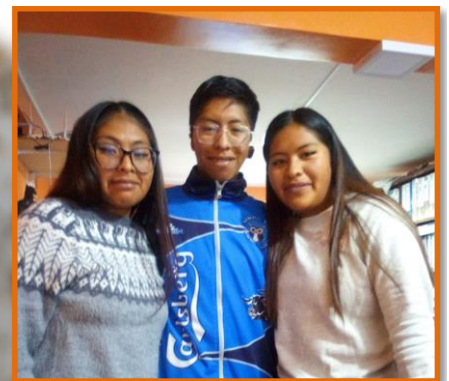
Wir in der Studentengruppe:



Ich bin jetzt 21 und seit drei Jahren bei Betsa in der Studentengruppe. Bis vor einem Jahr habe ich als Zebra gearbeitet. Das sind Verkehrshelfer in der Stadt La Paz. Doch mein Gastronomiestudium nimmt ziemlich viel Zeit in Anspruch und ich möchte es gut abschließen.

Meine Schwester Belen macht an einer Fachschule eine Ausbildung zur Automechanikerin.

Von Wiphala bekommen wir Unterstützung für unsere Ausgaben fürs Studium.



Fabiola (links im Bild) hat ihr Jura-studium abgeschlossen. Leider findet sie bei der aktuellen Situation auf dem Arbeitsmarkt keine feste Anstellung.

Doch sie und Belen haben den Führerschein für Kleinbusse und verdienen damit Geld. Ich kann auch schon Bus fahren, muss aber die Fahrprüfung noch ablegen.

Fabiola ist so fleißig, dass sie sich mit einem Kredit einen eigenen Bus leisten konnte. Das ist auch Belens Traum.

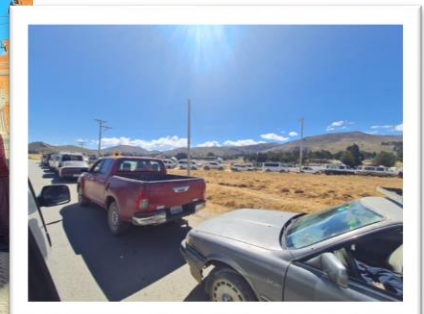
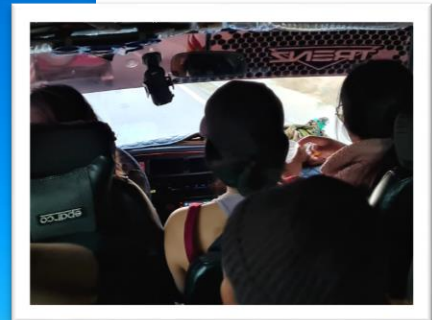


Cintia ist bei uns in der Gruppe. Sie organisiert die Armbändchen-Knüpfer-Truppe. Señora Monika verkauft sie in ihrem Land und die Mädels bekommen Geld für ihre Handarbeit.

Wir Studenten verdienen uns mit verschiedensten Tätigkeiten, die wir gut können, Geld für's Studium.

Eine ganz besondere Einladung – Ein Ausflug an den Titicacasee

Unsere Mutter hat oft sehr lustige Ideen. Vor ein paar Jahren hat sie Señora Monika für Frau Schultes (Anm.: hören-trepl, Traunstein) eine große Tüte Kartoffel geschenkt als Dankeschön für meine Hörgeräte. Dieses Jahr macht sie uns den Vorschlag, dass wir Señora Monika und Señora Betsa mit Familie zu uns an den Titicacasee in ihr Heimatdorf einladen. Fabiola findet die Idee genial. In ihren Bus passen wir alle rein. Vater und Bruder sind ja schon dort, die Felder zu bestellen. Die können dann alles vorbereiten. Mamas Idee ist also beschlossene Sache und sie lädt die beiden Señoras ein.



Samstagfrüh, pünktlich um acht stehen Fabiola, Belen und ich vor der Türe vom Projekthaus. Nachdem alle im Auto sitzen, fahren wir zu uns heim, um den Rest der Familie ins Auto zu packen.

Unser Haus in El Alto waren ursprünglich nur zwei Zimmer aus Lehmziegel gebaut. Da war's schon sehr eng. Mit viel Fleiß und Eigenleistung konnten wir es in den letzten Jahren unter Vaters Bauleitung aufstocken. Wir sind eine Familie, die fest zusammenhält.

Es geht los:

Mein Schwestern-Trio hat sich fix hinterm Steuer eingerichtet. Da wird gequasselt und gelacht.

Vier Stunden Fahrt liegen vor uns. Unterwegs kommen wir an langen Autoschlangen vor den Tankstellen vorbei. Fabiola verkündet, dass wir ausreichend Benzin haben!



Meine Eltern stammen beide aus unserem kleinen Dorf am See, haben sich aber erst in El Alto kennengelernt. Unser Ein-Raum-Haus ist aus Ziegeln gebaut, das meines Großvaters aus Steinen und Lehmziegeln mit einem Dach aus Schilf. Es ist schon sehr alt und mein Bruder Omar möchte es gerne erhalten.

Meine Mutter bereitet auf Holzfeuer eine leckere Fischsuppe zu. Die Carachi haben viele feine Gräten und ich beobachte Seño Monika, wie sie versucht, diese rauszufieseln.

Omar ist ein strikter Gegner von Eukalyptus-Anpflanzungen. Die Bäume wurzeln tief und brauchen sehr viel Wasser: Trinkwasser, das knapp wird, denn der Seespiegel des Titicacasees geht zurück. Stolz zeigt er unserem Besuch die Queñua-Krüppelbäume, die er schon angepflanzt hat. Seño Monika schlägt vor, dass man ein Queñua-Anpflanzprojekt mit Wiphala andenken könnte.



In Bolivien ist es Tradition, dass die Familien, die in ihren Ursprungsdörfern noch Land bestellen, reihum Ämter übernehmen müssen. Diese Aufgabe hat vor drei Jahren meine Großfamilie getroffen. Bei Dorfversammlungen und Festen ist unsere typische Tracht zu tragen.

Meinem Vater und Bruder kam ein Leben auf dem Land gerade recht. Sie halten Schafe und Hühner und bauen Kartoffel, Bohnen und Kräuter an. So sind auch wir in der Stadt gut versorgt.

Mit zwei großen Säcken voller Kartoffel machen wir uns auf den Heimweg. Ein paar davon wird sicher wieder der Frau Schultes bekommen als Dankeschön für meine Hörgeräte. Das hat mir Seño Monika versprochen.



Hinterm Projekt-
haus haben wir
einen Mini-Garten.

Letztes Jahr wur-
den Zwiebel
angepflanzt und
geerntet; heuer
K,haty-Kartoffel.
Die größte und
schönste schenkt
Limber Seño
Monika für ihre
Mutter.

K,haty eine sehr feine
Kartoffelsorte, die bau-
en wir am Titicacasee
an.



Jede Woche kommt am Mittwoch das **Mobile Arztzimmer vom Krankenhaus Arco Iris** zu uns. Das ist prima, man kommt gleich dran und sie schenken uns die Medikamente. Das gab's zu meiner Anfangszeit noch nicht.



Tja, wer seine Zähne nach dem Essen
nicht regelmäßig geputzt hat, geht
mit seinem Loch im Zahn zur netten
Zahnärztin.



Und ganz wichtig für uns: Die Sozialarbeiterin!
Sie kommt gerne mit, weil sie dann mit den Ärz-
ten bei uns Mittag isst. Carmens Essen schmeckt
einfach am besten, sagt sie.
Im Bus wird grade Ariel aus dem Betreuten Woh-
nen versorgt. Er hat sich den Fuß vertreten. Der
ist ganz dick und er kann nicht auftreten. Die Ärz-
te sagen, sie nehmen ihn mit ins Krankenhaus zur
Untersuchung. Und hier braucht Seño Betsa die
Sozialarbeiterin. Normalerweise zahlt das Projekt
die Kosten vom Krankenhaus. Doch mit ein paar
Unterlagen von der Sozialarbeiterin, eben nicht.



So geht das eigentlich nicht! Doch Viki macht eh, was sie will.

In der **Metallwerkstatt** muss man Schutzkleidung tragen. Wenn möglich auch Sicherheitsschuhe. Da die Preise für die Overalls so gestiegen sind, hat man auf dem Secondhand-Markt Jacken aus Jeansstoff gekauft. In der Näherei werden daraus dann Overalls genäht.

Als ich 2011 zu Wiphala kam, wurde das Werkstattgebäude erst gebaut. Hier sind schon viele praktische Gegenstände für uns entstanden. Viki besprüht einen Tisch mit wasserabweisender Farbe, in den die Spülschüsseln eingesetzt werden. Dann muss man sich nicht immer so weit runterbücken. Jetzt stehen sie nämlich auf Stühlen.



Ich seh gerade, die Overalls müssen noch ein bisschen warten.

In der **Industrie-Näherei** werden Spannbetttücher für die Jungs im Betreuten Wohnen genäht. Die sind aus Plüschstoff und sehr warm und werden dringend gebraucht. Wir sind ja schon im Winter. Seño Monika zieht an dem eingenähten Gummi und er hält. Das kann sie nicht, sagt sie begeistert.

An der Maschine sitzt Sandra. Sie ist lernbehindert und braucht für alles etwas mehr Zeit. Doch Nähen kann sie gut. Sie kommt erst seit kurzem zu Wiphala und ist mit meiner Schwester Carola in der Gruppe.

Ganz wichtig ist die Wartung der Maschinen. Da legt Ausbilder Carlos, bei uns gibt's so viele Carlos, großen Wert darauf. Eine neue Maschine kostet fast 1000 Euro.





Unser Betreutes Wohnen ist im selben Haus wie die Werkstätten. Wir kennen die Jungs gut. Sie essen mit uns Mittag und sind mit dabei in den verschiedenen Gruppen. Doch hier im Haus ist grade einiges los.



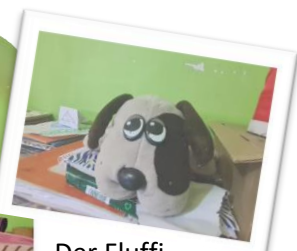
Der Blick von unserem Haus auf die Stadt La Paz ist einmalig. Wenn da nicht dieser Müllberg wäre. Schlimm wird's, wenn die Hunde an den Tüten zerren und sie zerlegen.

Im Haus ist Sauberkeit und Ordnung angesagt. Nur, Putzen, Abspülen und Wäschewaschen ist nicht unbedingt die Lieblingsbeschäftigung der Jungen.





Ariel hat mir richtig leidgetan. Eine Woche ist er im Bett gelegen und nur rumgehumpelt mit seinem wehen Fuß. Da ging's recht lustig her in seinem Zimmer. Von der Operation hat er sich schnell erholt und ist nach drei Tagen wieder Zuhause gewesen. Irene und Abdiel, er studiert Pädagogik, haben ihn im Krankenhaus rund um die Uhr betreut.



Der Fluffi sitzt gut da hinten auf den Heften!

Patrick ist Señó Betsas Sorgenkind. Er hat das Abitur – geschenkt! Die Noten dafür hatte er nicht. Mit 19 sollte er ausziehen, er sollte bei mir in der Studentengruppe sein und einen Beruf lernen. Aber er kann's nicht!



„**Patrick** hat einen sehr niedrigen IQ. Wir wissen nicht, ob genetisch begründet oder weil er im Vorgängerprojekt mit Psychopharmaka vollgepumpt wurde. Das scheint Methode zu sein bei unruhigen Kindern. Er bleibt bei uns, solange das Amt keinen Stress macht. Patrick ist ein ganz lieber Kerl.“

„**Joel**, ein ganz neuer Fall, denn er verweigert die Schule. Das hatten wir noch nie. Er sagt, er kann das alles und langweilt sich. Das ist Betsas nächste Baustelle, denn die Klassenleiterin möchte Joel wegen *ungehorsamen Benehmens* von der Schule werfen.“



Mateo und **Diego** sind im Projekt ADULAM, einer geschlossenen Therapieeinrichtung mit vielen Sportangeboten und Tieren. Seño Betsa hatte keinen anderen Ausweg, nachdem die beiden einige Male tagelang auf der Straße waren. Das Team und wir von der Studentengruppe durften sie dann suchen. Ein riesen Stress, dabei hätten sie es so gut bei Wiphala im Vergleich zu anderen Kinderheimen. Bei ADULAM bleiben sie ein Jahr und kommen dann zu uns zurück. Sooft es möglich ist, besucht sie jemand vom Team.



Wer kennt sie nicht, die kleine **Estrellita**. Mit vier Jahren ist sie eigentlich noch zu jung für Marlenes Gruppe. Doch sie hat zwei ältere Geschwister, die sie jeden Tag mitbringen. Man hat den Eindruck, dass sie schon viel älter ist.

Kurz vor Seño Monikas Abreise wollten die drei nicht mehr nach Hause gehen. Beide Eltern trinken. Der Vater wird aggressiv und schlägt zu. Die Mutter treibt sich mit anderen Männern rum. Carlos sagt, er und die Schule haben schon vor Wochen Meldung beim Jugendamt gemacht. Doch es passiert nichts. Und bis etwas passiert, darf Estrella mit ihren Geschwistern im Betreuten Wohnen bleiben.

Strickprojekt Wipalla BO

Frauenstrickgruppe



Strickprojekt Wipalla:

Seit 21 Jahren

- ein kleines professionelles Unternehmen
- vom Handstrick zur Industriestrickmaschine

Viele Modelle werden noch per Hand gestrickt. Doch auch die an der Maschine hergestellten Produkte müssen versäubert und zusammenge-näht, etikettiert und verpackt werden.



Mit dem Lohn für die Strickarbeiten tragen die Frauen zum Familieneinkommen bei, versorgen als alleinerziehende Mütter ihre Kinder oder stocken ihre spärliche Rente auf.

Einige Strickmodelle, vor allem Schals und Pon-chos, werden noch an der klassischen Heim-strickmaschine gestrickt.

Ein paar der Frauen beherrschen diese Technik sehr gut. Für die Bedienung der Industriestrick-maschine sind sie nicht ausreichend ausgebildet.



Strickwaren werden in bayrischen und südtiroler Weltläden verkauft. Wir stricken für das Sportbe-kleidungsunternehmen Maloja.

Anfang September sind Loredana und ich auf der ECOTEX-Messe in Meran mit unseren Strickwaren vertreten.



Die Frauen treffen sich alle zwei Wochen. Sie tauschen ihre Kenntnisse und Erfahrungen aus. Bei Kaffee und Kuchen wird auch viel geratscht und gelacht oder das eine oder andere Problem mit Ehemann oder Kindern besprochen.



Team Pizza-Abend



Ein herzliches Dankeschön

Im Namen des Wiphala-Teams bedanke ich mich ganz herzlich für Ihre finanzielle Unterstützung und die jahrelange Verbundenheit und Solidarität mit unserem Projekt.

Unser Dank gilt allen privaten Spenderinnen und Spendern sowie den Vereinen und Stiftungen: Studiosus Foundation e.V., Sternstunden e.V., Crossing Borders, Bolivienhilfe e.V., The Life To Share e.V., Terstegen Stiftung, Radeln & Helfen e.V., Pfarrgemeinde und Frauenbund Baumburg/Altenmarkt sowie Maloja GmbH und allen Weltläden in Deutschland und Südtirol.

Besonders danken möchte ich Frau Schultes und Herrn Rohrhirsch von Hören Trepl, Traunstein und meiner Mutter.

Ihre Monika Stöckl



**Ein kurzer Nachspann:**

Nach Hause ging es ohne Zwischenfälle. Ab Bogotá mit KLM via Amsterdam nach München.

Für den Aufenthalt in Bogotá beim Hinflug bekomme ich von Air France eine Entschädigung von 600 Euro. Sie kommt selbstverständlich dem Projekt zugute.

Vielen Dank, Herr Buchner vom Reisebüro Kroiss, für den Tipp, einen entsprechenden Antrag zu stellen.